



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Mai 2014*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



... der Mittelpunkt unseres Hauses

Ich habe Ihnen am letzten Montag, wenn ich mich nicht täusche, auseinandergesetzt, wie künftig das Heil der Welt wieder von den Familien abhängt. Nicht nur hier (in den USA), sondern allmählich in der ganzen Welt ist es so geworden: Die Eltern, die Familien haben die Hauptlast der Erziehung der Schule überlassen oder auch der Kirche überlassen. Sie haben ganz vergessen, dass die Hauptarbeit Vater und Mutter haben. Sehen Sie, dessen werden wir uns jetzt ja wieder außerordentlich stark bewusst durch unsere Hausheiligtümer. Es hängt natürlich sehr viel davon ab, dass wir diese Dinge ernst nehmen. Anregung haben wir jetzt mehr als früher. Denn alles, was wir von den Heiligtümern schlechthin sagen, gilt tatsächlich konkret von unserer Familie. Und Sie brauchen nichts zu fürchten – die Gottesmutter tut ihre Pflicht; wir müssen uns nur bemühen, von unserer Seite aus das Unsere zu tun ...

Sie wissen das ja, die sechs Forderungen, die die Gottesmutter kraft der Gründungsurkunde an uns stellt¹, sind an Vater und Mutter (gerichtet) für das eigene Heim. Es sind natürlich dann lauter Leitsterne für unsere Erziehung, wenn wir noch junge Kinder, kleine Kinder haben. Und wenn die Kinder schon erwachsen und unseren Händen entwachsen sind, sodass wir keinen Einfluss religiöser Art mehr auf sie haben, sehen Sie, dann bleibt immer noch das starke Vertrauen, dass die Gottesmutter von unserem Schönstatteckchen im Hause aus das Zepter in der Hand hält und unseren Kindern, Jungen und Mädchen, auch in den schweren Zeiten, in Krisenzeiten weiterhelfen will. Nicht wahr, so wie wir etwa mit unseren Nöten in Filialheiligtümer gehen und für unsere Kinder beten, können wir das künftig in ähnlicher Weise auch dort tun, wo wir unser Schönstatteckchen, unser MTA-Bild haben: alle Sorgen (dort)hin tragen. Praktisch muss unser Schönstatteckchen eben der Mittelpunkt unseres Hauses werden. Und wenn das nun schon so lange gehalten hat, also nicht nur gerade einmal für ein paar Wochen oder Monate, dann ist zu erwarten, dass wir auch in den folgenden Jahren den Segen der Gottesmutter nach dieser Richtung erwarten dürfen ...

Dann der zweite Gedanke: Unsere Lebensgeschichte – jetzt kann ich unterscheiden die persönliche Lebensgeschichte, die Lebensgeschichte meiner natürlichen Familie, dann drittens auch die Lebensgeschichte der gesamten Schönstatt-Familie – entschleiert uns stärker und stärker einen originellen Lebensplan, den der liebe Gott mit uns verfolgt. Was für ein Plan mag das sein? Welchen Plan hat er mit mir persönlich, welchen Plan mit meiner Familie?

Meinetwegen, meine Kinder sind älter – was ist der Lebensplan Gottes mit meiner Familie, (mit Vater und Kind, (mit) Mann und Frau? Dann: Was ist der Plan Gottes mit unserer hiesigen Gesamtfamilie?

Sehen Sie, wenn wir das genauer wissen wollen, müssen wir tief in unsere Geschichte hineinschauen. Gott spricht eben durch die Geschichte ...

¹ Vgl. Schönstatt. Die Gründungsurkunden, 5. Aufl., Vallendar-Schönstatt 1987, S. 26 f.

Dann der dritte Gedanke: Wenn ich so in mein Lebensbuch hineinschaue, das die Vergangenheit registriert – es ist wieder das dreifache Lebensbuch –, dann gibt mir das Anhaltspunkte für die Ordnung meines Lebensbuches für das ganze nächste Jahr. Das ist jetzt die Frage, welches Lebensprogramm wir im nächsten Jahr festhalten sollen: welches Lebensprogramm für mich persönlich, in meinem persönlichen Ringen und Streben, welches Lebensprogramm für meine natürliche Familie, und was sollen wir als Gesamtfamilie tun?

J. Kantenich, 30.12.1963, in: *Am Montagabend ...*, Bd. 29, S. 196 ff.;
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillastraße 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-51-6

Schritte ***zur persönlichen Auswertung***

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?

